Gesünder leben auf dem Land durch Verantwortungsübernahme – Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen Lebensqualität und Partizipation im Dorf

Dr. Swantje Eigner-Thiel

26.9.2017

Forum Daun

Gliederung

- Definition „Lebensqualität“ und „seelische Gesundheit“
- bisherige empirische Ergebnisse zum Zusammenhang zwischen **Engagement** und **Wohlbefinden**
- bisherige empirische Ergebnisse zu **Lebensqualität auf dem Lande**
- Eigene empirische Ergebnisse:
  - Bioenergiedorf Jühnde
  - Lebensqualität in 4 niedersächsischen Dörfern
- Ansatz der Dorfmoderation zur Unterstützung der Lebensqualität
- Zusammenhänge

Lebensqualität – sozialwissenschaftliche Definition

Noll (2000): „Lebensqualität umfasst materielle wie auch immaterielle, objektive und subjektive, individuelle und kollektive Komponenten und betont das ‚besser' gegenüber dem ‚mehr' "

Objektive Aspekte von Lebensqualität: tatsächliche Lebensbedingungen

- Größe des Hauses
- Lage des Hauses
- Vorhandensein eines Gartens
- Verkehrsinfrastruktur
- Versorgung mit
  - Lebensmitteln
  - Ärzten
  - Bildung
  - Kultur
- individuelle Ressourcen der Menschen
  - soziale Beziehungen
  - familiäre Situation
  - eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten

Subjektive Aspekte von Lebensqualität: persönliche Bewertung der eigenen Lebenslage

- Zufriedenheit
- Glück
- Sorgen
- Einsamkeit
- Selbstwirksamkeitsüberzeugung (Bandura, 1991)

=> haben zusammen mit den objektiven Aspekten Einfluss auf das Lebensgefühl der Menschen; spielen bei der „seelischen Gesundheit“ eine Rolle

Definition „seelische Gesundheit“ als einem Aspekt von subjektiver Lebensqualität

- Wohlbefinden / seelische Gesundheit (Becker, 1989): Kontinuum zwischen krank und gesund
  - aktuell (situationsabhängig) vs.
  - habituell (überdauernd) <=
- Seelische Gesundheit (nach Becker, 1989):
  - Fähigkeit zur Bewältigung interner (motivations- und temperamentsbezogener) und externer (situations- und umweltbezogener) Anforderungen
  - 3 Faktoren:
    - seelisch-körperliches Wohlbefinden (Sinnerfülltheit, Beschwerdefreiheit)
    - Selbstaktualisierung (Expansivität und Autonomie)
    - selbst- und fremdbezogene Wertschätzung (Selbstwertgefühl und Liebesfähigkeit)

von Interesse für unsere Studien

Abhängigkeit „seelischer Gesundheit“ von „Sinnerleben“

- Compton (2000): sieht **Sinnerleben** als Kernstück von Wohlbefinden an; dazu gehört:
  - sinnvolles Ziel anstreben
  - hohe Selbstwirksamkeitserwartung
  - Wertschätzung erleben
  - Selbstwertgefühl

Was bringt ehrenamtliches Engagement für die seelische Gesundheit?

- Untersuchung ehrenamtlicher Tätigkeiten mit folgenden Befunden bez. persönlichem Nutzen (Mittag, 1996):
  - soziale Einbettung und Unterstützung durch Arbeitsgruppenmitglieder
  - Ablenkung von widrigen Lebensumständen
  - Sinnstiftung und Selbstwertgefühl durch Beiträge zu einer Gemeinschaftsleistung
  - Ausbau sozialer Fertigkeiten
  - Zugang zu Informationen
  - Möglichkeit, Kontrolle und Selbstbestimmung auszuüben

  ⇒ **(politischer) „Empowerment-Effekt“ (s.a. Herriger, 2006)**

Was bringt ehrenamtliches Engagement für die seelische Gesundheit Jugendlicher?

- Sohr und Boehnke (1994): Untersuchung an umweltengagierten Jugendlichen
  - im Laufe eines Engagements verringerte sich die Sorge um die Umwelt; wurde auf die positive Wahrnehmung der eigenen Umweltaktivitäten zurückgeführt
  - seelische Gesundheit entwickelte sich positiv
  - auf der anderen Seite: „Burn-out“-Gefühle bei Rückschlägen

Freiwilliges Engagement in Deutschland

- Freiwilligensurvey 2009:

36 % der Bevölkerung bürgerschaftlich engagiert (steigende Tendenz)

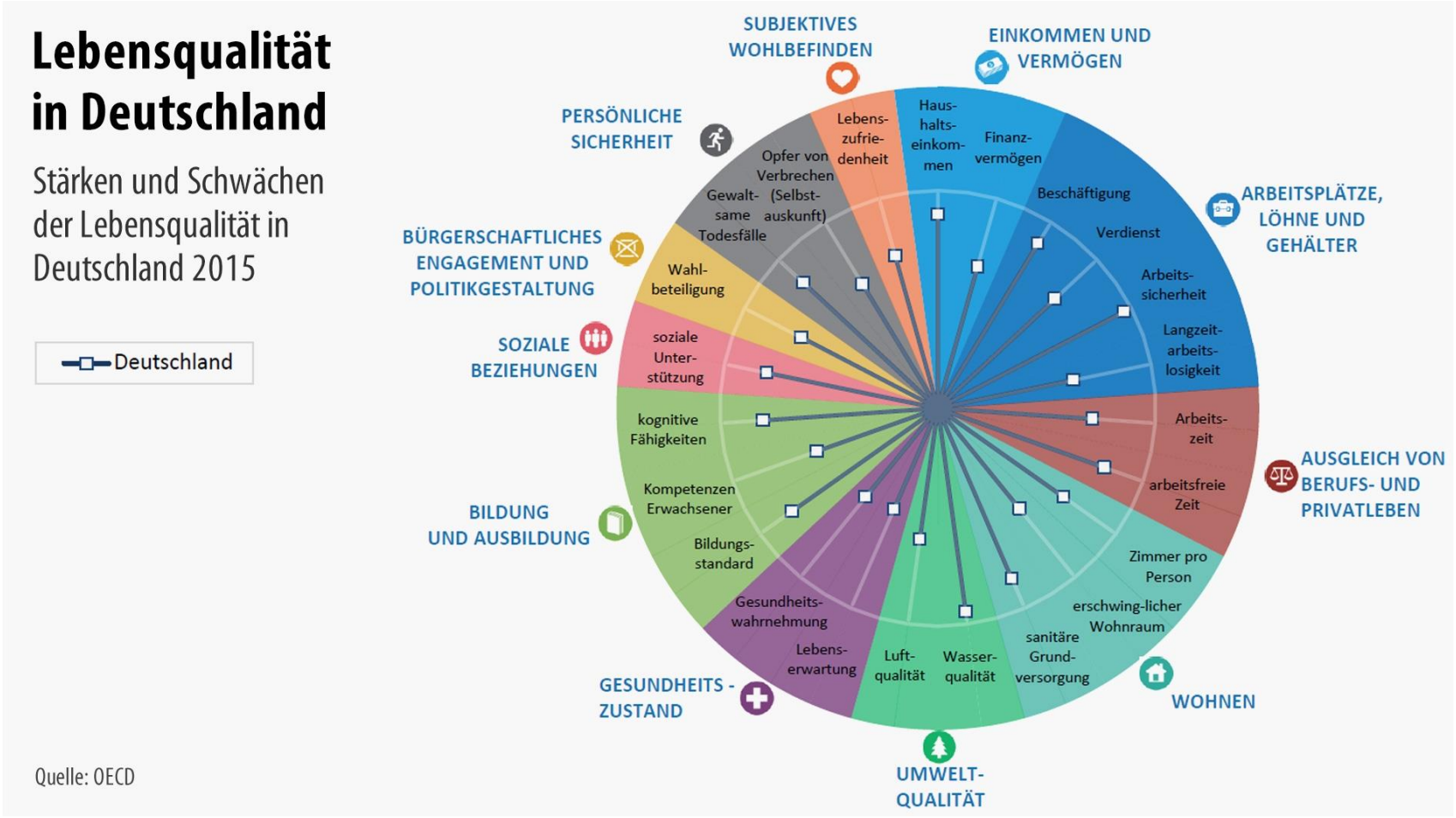
Motive: Menschen wollen hiermit meist etwas zum Gemeinwesen beitragen oder das Leben am Wohnort attraktiver machen

(Gensicke und Geiss 2010: 12; Institut für Demoskopie Allensbach 2013)

⇒ Das heißt, der Wille, anzupacken und etwas zu verändern, ist vorhanden.

Wie unterscheidet sich die Lebensqualität in Stadt und Land?

Untersuchungen zur Lebensqualität in Deutschland: wenig differenziert zwischen Stadt und Land



Wie unterscheidet sich die Lebensqualität in Land und Stadt? (I)

- Studie zur Bewertung der Lebensverhältnisse aus Sicht von Landbewohnern: Freitag et al. (2009) in 22 sächsischen Dörfern
- Ergebnisse:
  - 60 % der Bewohner zufrieden oder sehr zufrieden
  - nur 6% unzufrieden oder sehr unzufrieden mit ihren Lebensverhältnissen
- Statistisch relevante Faktoren waren dabei die Aspekte
  - „Zusammenhalt im Dorf“ und
  - „Wohnumfeld/Wohnverhältnisse“.

Offen bleibt dabei allerdings, was genau diese beiden Punkte so attraktiv macht und wie die Zusammenhänge und Begründungen dafür aussehen.

Wie unterscheidet sich die Lebensqualität in Land und Stadt? (II)

- Habich und Spellerberg (2013): Zufriedenheitsbewertungen bezüglich ausgewählter Lebensbedingungen nach fünf Raumtypen (von der Großstadt bis zur Landgemeinde)
- Ergebnisse:
  - Westdeutschland 2011: in der kleinsten Wohneinheit, der *Landgemeinde*, waren drei von vier Zufriedenheitswerten am höchsten (Zufriedenheit mit dem Leben, der Gemeinde, der Wohnumgebung)

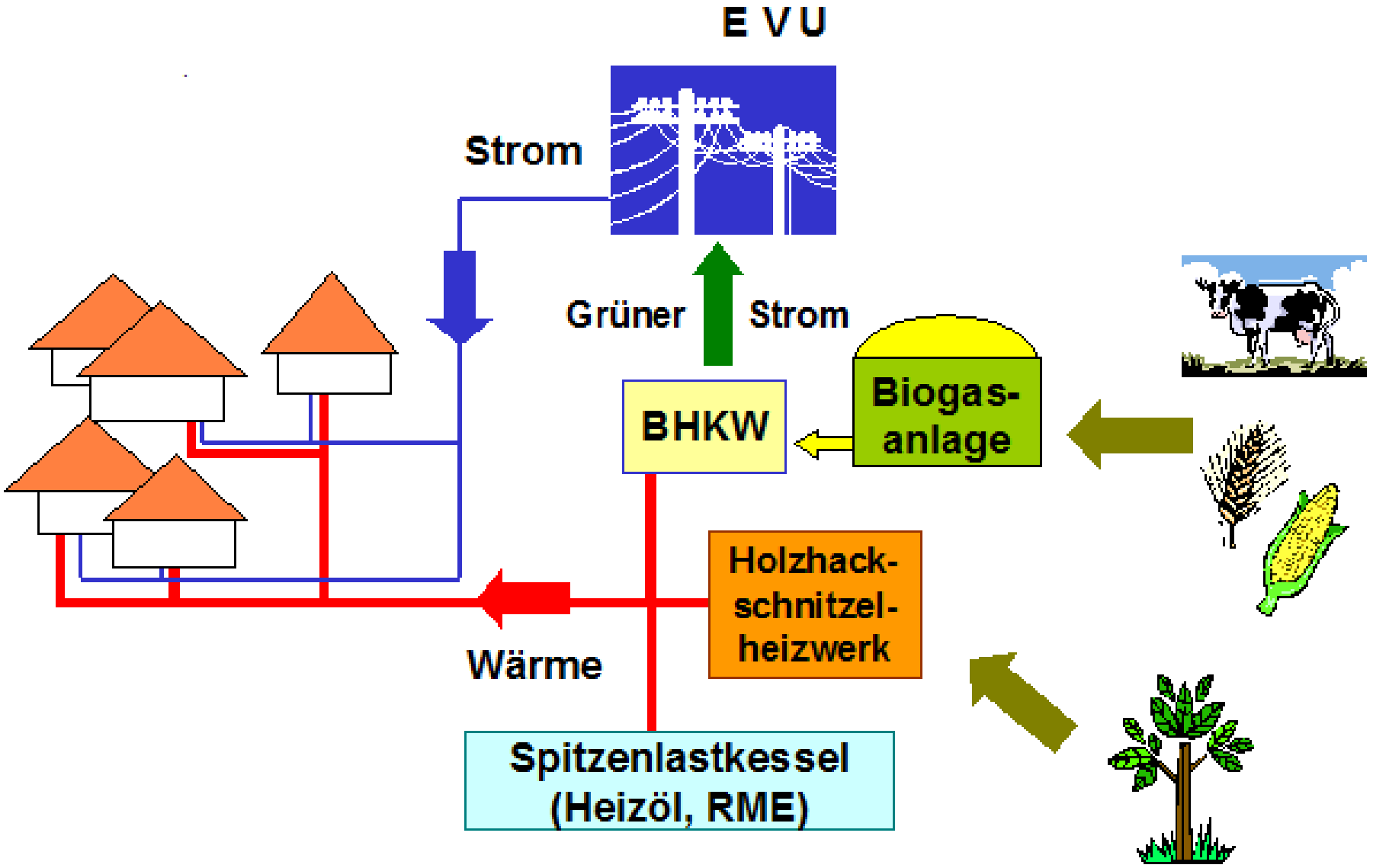
  Offen bleibt jedoch auch hier, was solchen Befunden zugrunde liegen könnte, welche Begründungen die Menschen für ihre Zufriedenheit angeben.

Eigene empirische Befunde…

Forschungsprojekt 2000-2012, gef. von der FNR

Das Bioenergiedorf Jühnde

- Psychologie: Studie zu Auswirkungen eines kollektiven Engagements für die Nutzung erneuerbarer Energieträger (Eigner-Thiel, 2005, 2010)


E V U
Strom
Grüner
Strom
BHKW
Biogas-
anlage
Holzhack-
schnitzel-
heizwerk
Wärme
Spitzenlastkessel
(Heizöl, RME)

Engagierte Bürger aus Jühnde

Empirische Studie 1: Interviews in Jühnde

- Ziel: Auswirkungen des Engagements auf Wir-gefühl, Ortsidentität, Wohlbefinden usw. untersuchen
- Methode: Problemzentriertes Interview nach Witzel, Leitfaden
- Untersuchungsgruppe: 13 Engagierte aus Jühnde im Längsschnitt, 2002 und 2007
- Auswertung: Methode der „Grounded Theory“ (Strauss & Corbin)

Bioenergiedorf Jühnde - Ergebnisse I:

Wir-Gefühl

- zwei Gruppen:
  - „Gemeinschaft in Jühnde war schon immer gut“, Jühnde ist und war ein herausragendes Dorf in Bezug auf Vereinsleben *versus*
  - Wir-Gefühl verändert: Zusammenhalt noch intensiver als vorher, weil man jetzt gemeinsam ein Thema im Dorf habe.
- Formulierungen weisen auf Wir-Gefühl hin: „***Wir*** waren im Fernsehen”, „***wir*** waren in der Zeitung“, „gut, dass ***wir*** es gemacht haben“, „viele Besucher haben Interesse an ***uns***“.

=> insgesamt herrsche jetzt ein „anderes Gefühl im Dorf“ vor

- als wichtiges positives Zeichen wird gewertet: „*dass die anderen, die Nichtangeschlossenen, keine Eremiten geworden sind, keine Aussiedler“*, sondern weiterhin gut im Dorf integriert sind

Bioenergiedorf Jühnde - Ergebnisse II:

Neue Bekanntschaften

- fast alle Befragte: viele neue Kontakte zu Leuten aus dem Dorf, zu Anlagenbetreibern, Journalisten, Wissenschaftlern, Ingenieuren usw.
- viele (Vor-) Urteile über Nachbarn wurden revidiert
- Neuzugezogene: wurden schnell zu Geburtstagen eingeladen und fühlten sich „ruckzuck integriert“
- in der direkten Nachbarschaft mit fast allen zu tun gehabt (vor allem die „Straßenbeauftragten“):

  „Das hat das Miteinander hier ziemlich gut in Gang gebracht. Wir haben uns wesentlich besser kennengelernt. Auch durch die Straßenversammlungen“.
- Alteingesessene auch profitiert: früher nur gegrüßt, jetzt rede man jetzt inhaltlich, gemeinsames Thema, „das ist ein großer Gewinn“. Auch hier: mehr Kontakt zu Menschen, die man vorher kaum kannte, und zu Neuzugezogenen. Projekt als Chance, „um die Kommunikation im Dorf absolut zu vertiefen und noch mal auf ein höheres Niveau zu stellen“.
- Die Dorfgemeinschaft sei keine bessere geworden, aber eine „interessantere schon, auch als anhaltender Effekt“.

Bioenergiedorf Jühnde - Ergebnisse III:

Stolz

- Freude, dass das Projekt letztlich erfolgreich umgesetzt wurde
- Geburtstagsfeiern: positives Gerede über das Projekt; allgemeine Zufriedenheit des Dorfes wird deutlich => Stolz bei den Engagierten
- Mehrheit der Befragten meint: Auch die anderen Dorfbewohner sind stolz auf „ihr“ Projekt, wenn Touristenbusse vorfahren
- Stolz: mit Familie und Freunden wird zur Anlage gefahren: „Sowas zeigt man gern!“

Bioenergiedorf Jühnde - Ergebnisse IV:

Ortsidentität

- Identifizierung der Menschen mit dem Ort Jühnde hat sich für ca. die Hälfte der Befragten (noch weiter) erhöht
  - Stolz, dass sie im Bioenergiedorf wohnen, zu dessen Umbau sie selbst mit beigetragen haben
  - Identifikation bezieht sich a) auf das Bioenergiedorfprojekt, auf die Planungsgruppe oder auf die Gästeführergruppe, b) auf den Ort selbst, wie er auch früher schon bestand
- Andere: Identifizierung zwar erhöht, auch durch die vielen (neuen) Bekanntschaften, aber so hoch, dass man bspw. nicht mehr wegziehen wolle, sei die Verbundenheit dann doch nicht
- Dritte Gruppe: Verwurzelung mit dem Ort sei schon immer hoch gewesen; das Bioenergiedorfprojekt habe nichts daran verändert

Bioenergiedorf Jühnde - Ergebnisse V:

Neue Lernerfahrungen I

- *Fachlich* dazu gelernt: im Kontext der Arbeitsgruppen:
  - technisches Wissen zur Biogasanlage, zum Nahwärmenetz, zur Versorgungstechnik oder zur Haustechnik
  - Computernutzung, die Einrichtung von Internetseiten
  - Aspekte zum Thema Holz (Preis, Quellen, Beschaffung)
  - landwirtschaftliche Aspekte (Wissen über nachhaltige Fruchtfolgen)
- Wodurch am meisten gelernt?
  - Teilnahme an den Arbeitsgruppen
  - ergänzendes Lesen von Fachliteratur
  - Vorträge von eingeladenen Experten
  - Gespräche mit Experten und Laien bei Anlagenbesichtigungen

„Das Wissen wurde im gegen-seitigen Geben und Nehmen gelernt, das war richtig spannend!“

Bioenergiedorf Jühnde - Ergebnisse VI:

Neue Lernerfahrungen II

- *Zwischenmenschlich*
  - durch die Überzeugungsgespräche viel über Beziehungen gelernt
  - Gelassenheit
  - Geduld
  - Gemeinschaftserfahrung: „an einem Strang ziehen“, sonst kein Erfolg
  - Procedere-Wissen, „Wie schafft man es, ein Projekt mit einer so breiten Entscheidungsbasis auf den Weg zu bringen?“
- *Rhetorikkenntnisse:*
  - erfolgreich vor Gruppen reden
  - Moderationstechniken

  => Fähigkeiten können jetzt z. T. auch im Berufsleben verwendet werden.
- *Wodurch am meisten gelernt?*
  - Beobachtung der Moderatoren der Uni
  - im Prozess der Gästeführerausbildung
  - aber auch fortlaufend durch die gesamte, jahrelang währende Prozesserfahrung, das Erleben und Durchführen von Dorfversammlungen, oder einfach durch „Zugucken und Zuhören“

Bioenergiedorf Jühnde - Ergebnisse VII: Spaß bei der Planung

„Wenn es mir keinen Spaß machen würde, würde ich es nicht machen. Ganz klar.“

- Das Projekt macht Spaß, weil…
  - es aus eigener Kraft, aus eigener Überzeugung durchgeführt wurde
  - es eine „Eigenmotivation war, mit allen Höhen und Tiefen“
  - man richtig „ja“ gesagt habe zum Projekt, sich dem Projekt voll verpflichtet, es zum „eigenen Kind“ gemacht habe.
  - „ich Verantwortung übernommen und dabei die eigenen Grenzen kennengelernt habe“
  - man die Dinge, die man sich vorgenommen hatte, umgesetzt sehen konnte, weil man die gesetzten Ziele erreicht hat

„Das klingt ein bisschen doof, aber im Grunde macht mir das *alles* ziemlich viel Spaß!“

Bioenergiedorf Jühnde - Ergebnisse VIII:

Lebenszufriedenheit

- Einfluss des Engagements auf Lebenszufriedenheit? 2 Sorten von Antworten:

a) es gibt Wichtigeres / es ist anstrengend

  - Einmaligkeit und Besonderheit des Projektes, aber: im Leben noch andere, wichtigere Dinge (z. B. die eigene Familie, Kinder oder Partner)
  - anstrengend: „…gesundheitlich fühlt man sich ziemlich fertig durch die Sachen, es führt eher zu einer geistigen Zufriedenheit.“

b) sehr intensiv engagierte Personen, mit Verantwortung: Lebenszufriedenheit durch das Engagement positiv beeinflusst

„Das Projekt tangiert meine Lebenszufriedenheit, auf jeden Fall!“

„Das Projekt war einer der Höhepunkte des Lebens auf jeden Fall, mit der Erfahrung der Zielstrebigkeit, auch etwas Großes geschaffen zu haben, das macht stolz!“

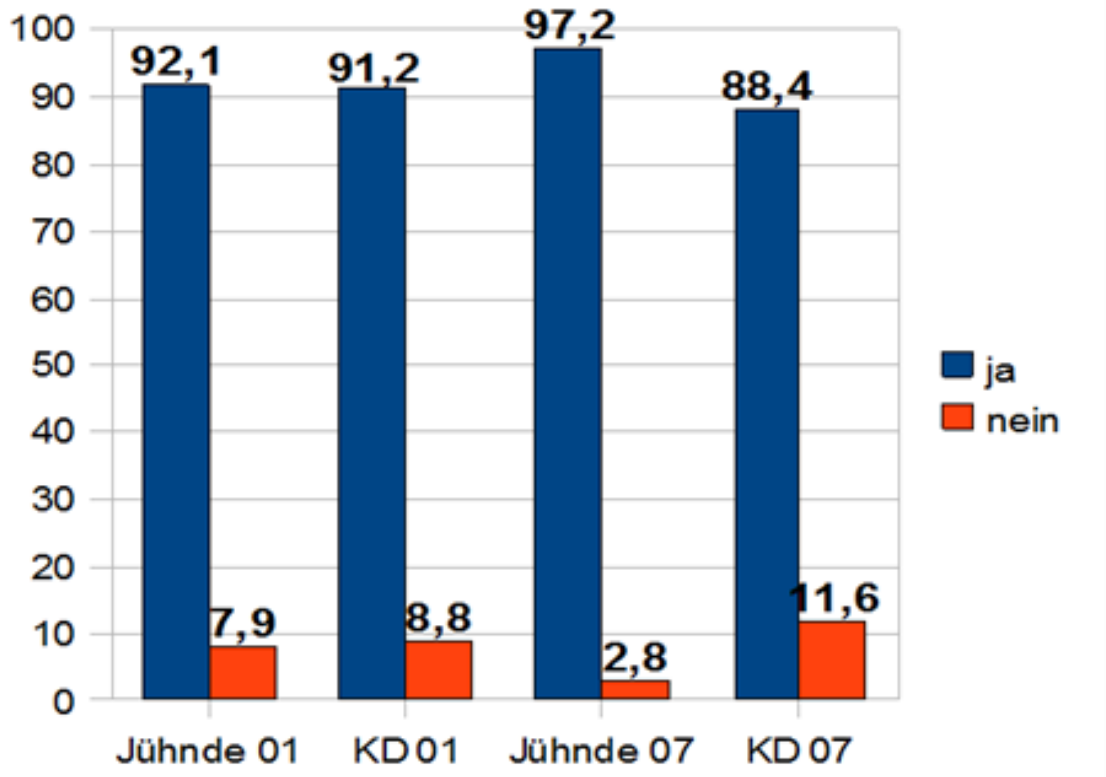
Bioenergiedorf Jühnde - Ergebnisse IX:

Selbstwirksamkeitsüberzeugung I

- Können einzelne Menschen etwas für den Klimaschutz bewirken? Meinung der Engagierten:
  - Einzelne Menschen eher wenig, Gruppen hingegen schon
  - die Weitergabe des Wissens, z. B. die Erfahrungen der Gästeführungen, sei sehr positiv; hinterließ das Gefühl, „wir haben da was in Richtung Klimaschutz bewirkt und darüber hinaus auch weitere Menschen angestoßen, sich in dieser Richtung zu engagieren.“

Bioenergiedorf Jühnde – Ergebnisse X:

Selbstwirksamkeitsüberzeugung II



Stellungnahmen zur Aussage „Ich meine, dass ich etwas für den Klimaschutz tun kann“ in Jühnde und einem Kontrolldorf (KD) in den Jahren 2001 und 2007 (Prozentangaben); hochsignifikanter Scheffétest

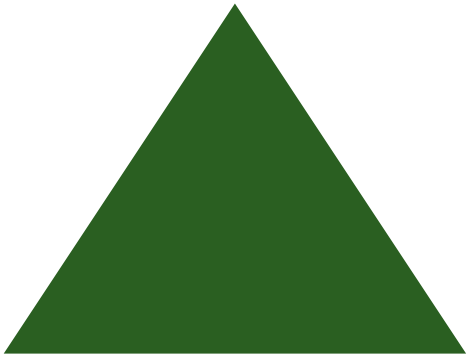
Fazit zu Jühnde:

Nachhaltige Energieversorgung

CO_2: Reduktion der Pro-Kopf-Emissionen um mehr als 70 %

Erhöhung der Artenvielfalt

…



Eigenständige Regionalentwicklung

Gemeinschaftsleistung

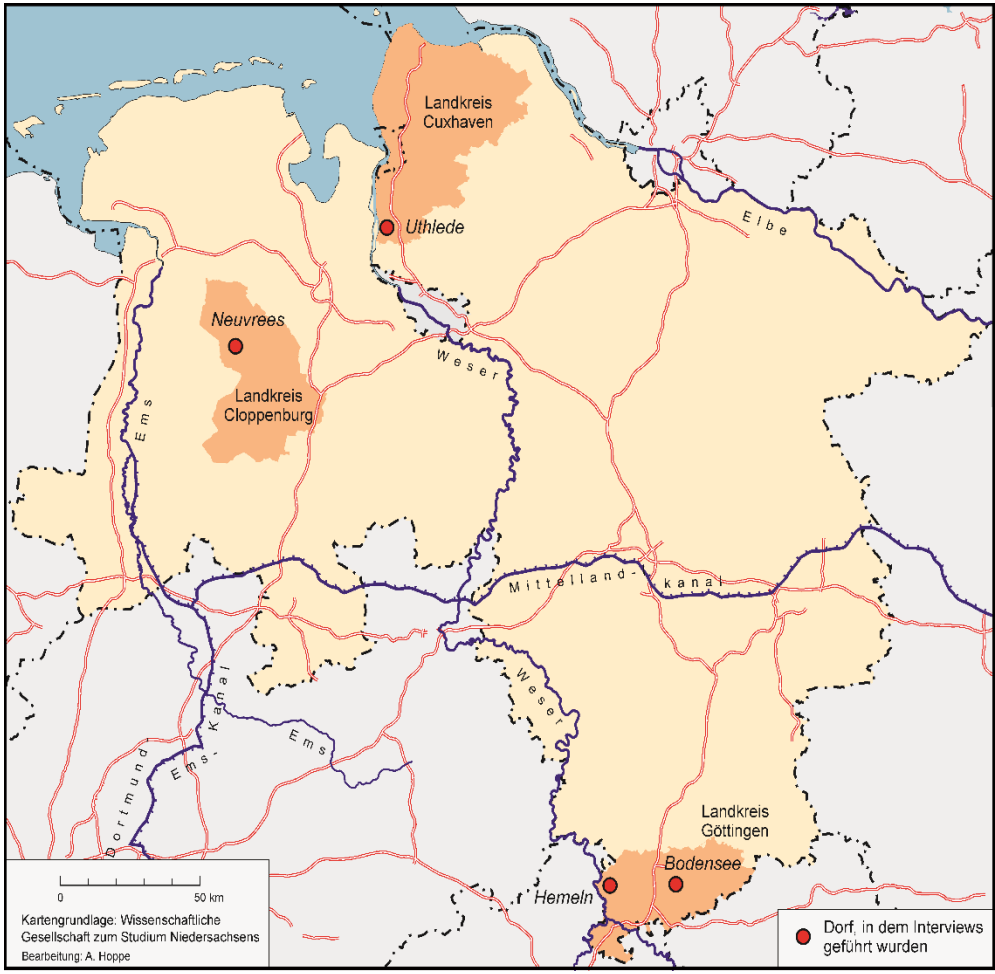
Leben auf dem Lande wieder attraktiver

zahlreiche Faktoren, die die Lebensqualität beeinflussen, zum Positiven beeinflusst

Forschungsprojekt DIALOG (2012 – 2016), gef. vom MWK Nds.:

Lebensqualität (LQ) in niedersächsischen Dörfern

- Ziel: Untersuchung der subj. LQ in Dörfern
- 44 Personen in 4 Dörfern in 3 nds. Landkr. interviewt (2013 bis 2015)
- Dörfer mit 800 bis 1.000 EW
- in der Peripherie gelegen (> 20 km v. OZ)
- pro Dorf eine heterogene Gruppe von Personen befragt
- Alter: 16-83 Jahre
- Dauer der Interviews: ca. 1, 5 Stunden



Interviewleitfaden – Operationalisierung von Lebensqualität

1. Wohndauer
2. Lebensumfeld (Wohnlage, Alltag, Mobilität)
3. soziales Miteinander (Dorfgemeinschaft, Vereine)
4. Selbstverwirklichung / Akzeptanz im Dorf
5. Lebenszufriedenheit (Dorf, Stadt)
6. Dorfentwicklung / demografischer Wandel
7. Sonstiges

Ergebnisse

Die Mehrheit der Befragten sieht einen Zusammenhang zwischen ihrer Lebensqualität insgesamt und ihrem Wohnort, dem Dorf. Nur wenige meinen, diese Aspekte hingen eigentlich nicht zusammen.

Lebensqualität in Dörfern - Ergebnisse

Wahrgenommene Nachteile des Landlebens:

Infrastruktur, weite Wege

- schrumpfende Infrastruktur und fehlende kulturelle Angebote (Arzt, Post, Restaurant, Schwimmbad, Bildung, Kino, Theater etc.)
- fehlende Läden => meist auch das Fehlen eines sozialen Treffpunkts
- weite Wege in die Mittel- und Oberzentren, immer abhängig vom Auto (12)
- Ungerechtigkeiten für Landkinder: nach der 10. Klasse keine Busfahrkarte mehr
- schlechte Internetverbindungen
- hohe soziale Kontrolle im Dorf => evtl. einengender Charakter von Dörfern
- Andere: das Dorfleben habe wenig Nachteile oder sie würden durch die Vorteile aufgewogen (5):

„Ja, wenn du im Ruhrgebiet bist, dann fährst du mit dem Zug dahin, das dauert auch. Meine Schwester wohnt in Berlin, die kann natürlich dann sowas ganz anders besuchen, aber das sind Sachen, die nicht so hochwertig sind, wie das, was hier ist ... für mich.“ (h8).

- Für manche: Stadtleben gar nicht vorstellbar (hohe Anonymität vor, hektisch, laut und eng):

„Ja, und darum kann man das nicht nachvoll-, obwohl, ich hab oft genug gesagt, also, wenn ich der Stadt leben sollte, ich könnte es mir nicht vorstellen, sag ich ganz einfach so, weil, wie gesagt, wenn die da alle aufeinander glucken - und hier hast du immer was zu tun, gehst in den Garten, du hast deine Tiere, und wenn man das da nicht hat, also ich weiß nicht, ich könnte das nicht.“ (u1)

Lebensqualität in Dörfern – Ergebnisse

Wahrgenommene Vorteile des Landlebens:

Das Soziale

- **„Das Soziale“:** Gemeinschaft, Freundschaften, Nachbarschaftsbindungen, die Vertrautheit das gute Miteinander, keine Anonymität – Zitat einer 65-Jährigen, die vorher in vielen Städten gewohnt hat:

„Also, inzwischen finde ich das mit dieser Gemeinschaft schon eine tolle Sache, obwohl ich nicht wusste, dass es so kommt, weil ich es eigentlich nicht kannte, ne? Aber wenn ich jetzt vergleiche: In den Städten, in denen wir gewohnt haben, was wir da so an Leuten um uns rum wirklich kannten - wir haben in Aachen, die Straße war zwar kleiner, aber da waren halt Reihenhäuser, und dadurch wohnten viel mehr Leute da, aber da hatten wir von fünfundzwanzig Häusern vielleicht zu fünf oder sechs so 'ne engere Beziehung. Die anderen, mit denen hatte man nicht viel zu tun. Und das sind hier im Dorf nach einem Jahr schon sehr viel mehr. Das sind schon mehr Menschen, mit denen man zu tun hat. Und das finde ich sehr, sehr positiv, muss ich sagen. Obwohl es kein Grund war, aufs Dorf zu ziehen, weil wir es halt gar nicht wussten, dass es so kommt.“ (h5)

Lebensqualität in Dörfern - Ergebnisse

Wahrgenommene Vorteile des Landlebens:

Natur und Naherholung

- **Natur und Naherholung** (24 Nennungen): *„Es ist - Lebensqualität wäre jetzt ein bisschen zu einfach, weil, Lebensqualität ist ja auch, wenn ich aus der Tür gehe und 100 Meter weiter ist ein Kino, das ist auch Lebensqualität, ne, da habe ich nicht so ... aber diese landschaftliche und, sage ich mal, wie soll ich es beschreiben, ja, von der ganzen Natur her, das ist für mich die höhere Lebensqualität, als wenn ich, sage ich mal, gleich zu Fuß zum Theater kann.“ (h10)*.
- **Ruhe, geringe Verkehr, Entschleunigung; das Dorf als Rückzugsort** nach einem anstrengenden Arbeitstag (26 Nennungen).
- **Garten** (12): *„Und natürlich ist es einfach schön, ich liebe diesen Garten, da kann man rumpuzzeln und sich erholen, und auch, was sich so landschaftlich und gegendmäßig hier bietet.“ (b8)*
- **Tierhaltung** – einige: Teil der Lebensqualität*: „... und Tiere halten kann man ja auch so nicht in der Stadt, also, wir haben hier die Pferde, und das ist auch, denke ich mir mal, mein Hobby, und das kann man halt woanders nicht.... das gehört für mich schon zur Lebensqualität.“ (b10)*

Wahrgenommene Vorteile des Landlebens:

Positiv für Kinder

- **Freiheit für Kinder** (18 Nennungen); geringer Straßenverkehr, freies Bewegen => vielfältige Lernerfahrungen: *„Für die Kinder find ich ganz wichtig, dass die dann wirklich... die können rausgehen oder die gehen in den Wald oder auf den Sportplatz, auf der Straße spielen, mit dem Rad fahren, wo sie wollen, auch die Kleinen schon, die können ihre Welt entdecken…“ (h7).*
- **besseres soziales Netz für die Kinderbetreuung**; draußen für Kinder soziale Kontrolle vorhanden
- **Kinder fühlen sich im Dorf meist wohl**, obwohl (oder weil?) gezielte Angebote fehlen; Dorfschulen meist kleine Klassen mit gutem Lernklima

Lebensqualität in Dörfern – Ergebnisse

Wahrgenommene Vorteile des Landlebens:

Freiheiten – für Privatleute und Unternehmer

- **13 Nennungen** - ein Privatmann*: „Auch den Luxus, mal über kurze Absprachen, nicht wie in so einem Mietparteienhaus, mal eben was stehen lassen zu können oder mal eben sich mit dem Vermieter arrangieren zu können: 'Darf ich da mal kurz was zwischenlagern?', oder so. Keine so - also, ich mag nicht so gerne Vorschriften, keine richtige Hausordnung - Freiheit einfach! Das zu tun, was man möchte.“ (h4)*
- Zitat eines Unternehmers: *„Ich hab hier die Möglichkeit, mich auszudehnen (…). Sie sind nicht in der Stadt, wo Sie ein Industriegebiet haben, da stehen die Hallen usw., alle halbe Jahr werden sie ausgeräumt von den Rumänen, ja, hier können Sie ruhig mal eine Tür offen lassen, ist nichts. Wir haben die Möglichkeit, hier eben entsprechend zu schalten und zu walten und Samstag, wenn dann mal die Maschinen laufen, da schreit dann nicht gleich einer ‚Ruhe hier‘ oder sowas, also, da ist das kein Problem. Und das ist eben der Vorteil hier auf dem Dorf.“ (h6)*

Lebensqualität in Dörfern – Ergebnisse

Wahrgenommene Vorteile des Landlebens:

Kaum Fachkräftemangel – „man kennt sich“

- kaum Fachkräftemangel, denn die Auszubildenden kommen zu einem großen Teil aus den umliegenden Dörfern, und man kenne diese oft auch schon vorher:

„Ja, und zwar betrieblich gesehen, wir rekrutieren unsere Arbeiten immer und Auszubildenden zu 90 Prozent von hier und aus den drei Nachbardörfern, und das ist ein Unterschied zu Lehrgängen aus der Stadt. Die aus der Nachbarschaft haben eine ganz andere Motivation, einen viel besseren Überblick, die sind ganz anders drauf eingestellt auf die Arbeiten. Das betrifft die Motivation und auch die Ausbildung. Also, das ist seit Jahren so, mein Großvater, … wir haben praktisch sogar drei aus H. gehabt, alles andere hier aus dem dörflichen Umfeld. Und jetzt haben wir wieder einen sehr guten Lehrling, also, da macht das wirklich Spaß, den auch auszubilden.“ (h6)

Weitere wahrgenommene Vorteile des Landlebens

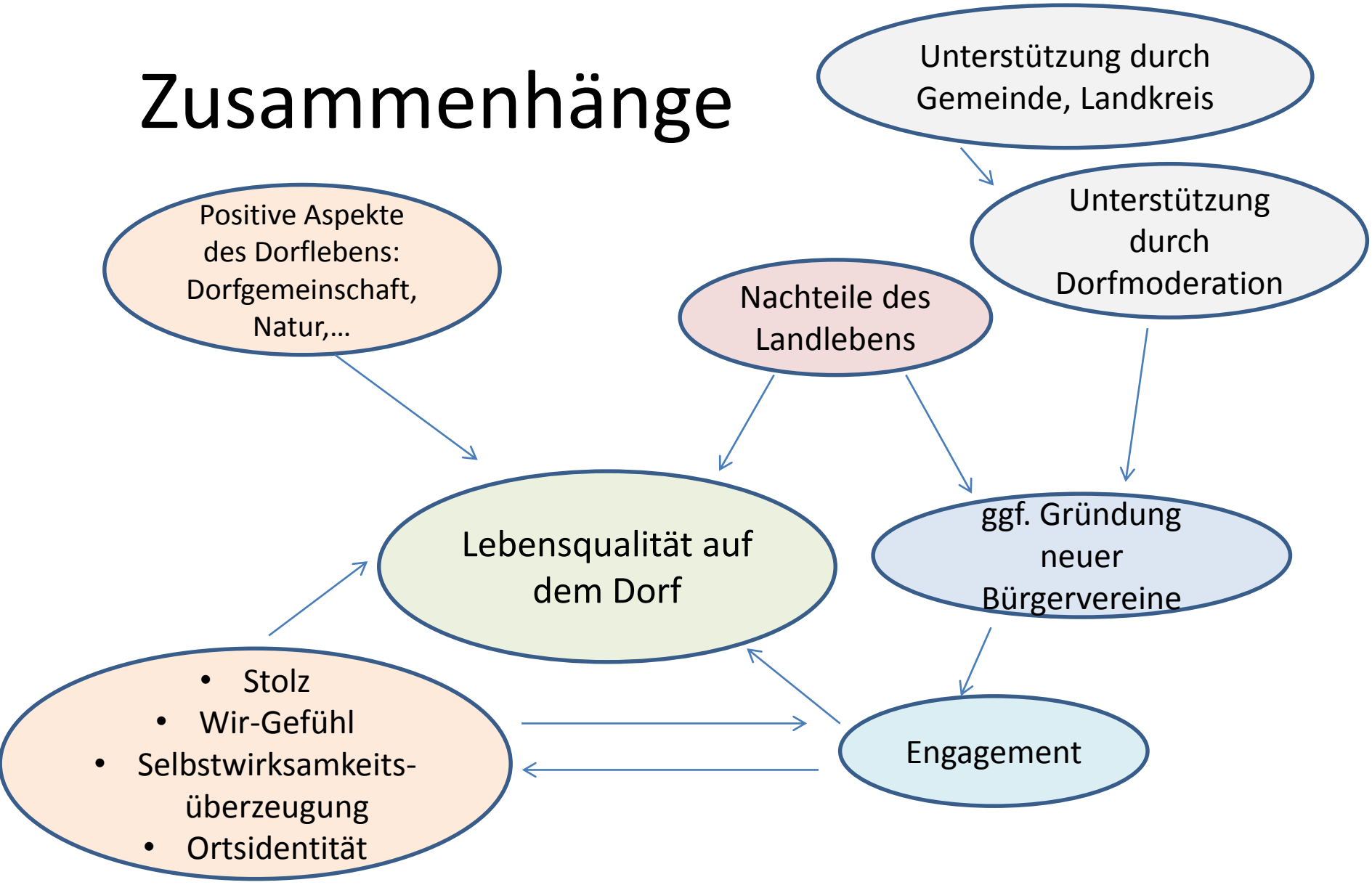
- günstige Immobilien- und Lebenshaltungskosten (6)
- Zusammenhalt der Generationen und gegenseitige Unterstützung geschätzt (5): *„Auf jeden Fall das Miteinander, Familie, Freunde, in erreichbarer Nähe, man hilft sich auch, jetzt mit meinem Sohn, meine Mutter wohnt hier um die Ecke, das ist, hat man so in der Stadt einfach meistens nicht.“ (n5)*
- gute Luft
- gefühlte Sicherheit
- hohe soziale Kontrolle => geringe Kriminalität
- für ältere Menschen besser als in der Stadt

Dorfmoderation –
ein neuer Baustein der Dorfentwicklung
zur Sicherung der Lebensqualität

- Göttinger Qualifizierungsangebot: mehrere Ausbildungsmodule, eine Praxisphase; grundlegende methodische Kenntnisse zur Gestaltung von Dorfprozessen und zur Umsetzung von Dorfprojekten
- Inhalte:
  - Dorfgeschichte, Erhebung dorfeigener Potenzialen (Baukultur, Traditionen, …),
  - gegenwärtige Herausforderungen (‚Demographischer Wandel')
  - mögliche Konflikte im Dorf und Lösungsansätze
  - Praxisphase: Projekte zur Verbesserung der Lebensqualität im Dorf

$\Rightarrow$ Dorfbewohner werden durch die Qualifizierungsmaßnahme in die Lage versetzt, Entwicklungsprozesse und Projekte im Dorf selbständig zu gestalten und somit wieder mehr Verantwortung für die Zukunft ihres Dorfes zu übernehmen

Zusammenhänge



Herzlichen Dank für die
Aufmerksamkeit!